

Konzept für eine Diakonie

In der Pfarrei Hl. Josefina Bakhita

Grundsatz

- Es gilt grundsätzlich das Subsidiaritätsprinzip
- Es besagt, dass eine größere Gemeinschaft (oder eine Autorität) nicht das an sich ziehen darf, was die kleinere (oder das Untergeordnete) zu leisten vermag.
- Fördert das Engagement kleiner Gruppen.
- Dient der Mitbestimmung bei Entscheidungen

Inhalt

1. Aufgaben Beschreibung
2. Ziel des Diakonie Konzeptes
3. Personen, Gruppen, Organisationen
4. Zeitansatz
5. Erwartungen/ was muss beachtet werden
6. Strategien und Herangehensweisen
7. Erkenntnisse und Änderungen
8. Überprüfung des Konzeptes

1. Aufgabenbeschreibung

1. Entwicklung, Umsetzung und fortwährende Aktualisierung eines Konzeptes für eine Diakonie unter Berücksichtigung der sozialen und kulturellen Vielfalt der Pfarrei und der Stadtteile
2. Entwicklung und Weiterentwicklung etablierter und gemeindeübergreifender Angebote in der Diakonie
3. Charismen orientierte Gewinnung, Begleitung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in der Diakonie in Zusammenarbeit mit dem/der Ehrenamtskoordinator*in
4. Kooperation und Vernetzung innerhalb der Pfarrei und mit den Einrichtungen in den Stadtteilen und Nachbargemeinden

2. Ziel des Diakonie Konzeptes

- Die im Pastorkonzept beschriebenen Handlungsfelder
- Siehe Punkt 5.5 Pastorkonzept

2. Ziel des Diakonie Konzeptes

- Umsetzung der Aufgaben aus dem Pastoralkonzeptes

Was wollen wir in diesem Bereich behalten?

- Angebote für Senioren/Seniorenkaffee
- Unterstützung von Kindern und Jugendlichen
- Krankenbesuchsdienste
- Flüchtlingsarbeit und Obdachlosenhilfe
- Diakon-Drossel-Stiftung

2. Ziel des Diakonie Konzeptes

- Umsetzung der Aufgaben aus dem Pastoralkonzeptes

Was wollen wir in diesem Bereich verändern?

- Vernetzung von Angeboten im Stadtteil, z.B. Zusammenarbeit in der Seniorenarbeit mit den ev. Kirchengemeinden
- Wir sehen den Bedarf einer Anlaufstelle für die diakonische Pastoral in der Person eines Diakonielotsen.

3. Personen, Gruppen, Organisationen

- Pfarrer
- Ehrenamtskoordinatorin
- Gemeindeteams
- Orte Kirchlichen Lebens
- kath. Nachbargemeinden
- ev. Nachbargemeinden
- soziale Einrichtungen der Stadtteile
- Personen die aktuell schon eine Aufgabe übernommen haben
- Ggf. noch andere die aktuell noch nicht bedacht wurden

4. Zeitansatz

- Stelleninhaber*in Diakonische Pastoral hat eine eine halbe Stelle und damit stehen 19,5 Stunden in der Woche zur Verfügung
- in den einzelnen Handlungsfeldern ist ein möglicher Zeit Ansatz zu definieren und auszuhandeln
- Abstimmung zwischen den Handlungsfeldern und dem Stelleninhaber*in zu den einzelnen Zeit Budgets

5. Erwartungen/ was muss beachtet werden

- Alle Beteiligten sollen sich kennen
- persönlicher Kontakt der Beteiligten des benachbarten Netzknotens
- Es soll eine Kultur des aufeinander achten geben
- die Handelnden in den einzelnen Bereichen sollen selber entscheiden können, wie das Handlungsfeld gestaltet wird.
- Die Handelnden aus den Bereichen werden vom Inhaber*in der Stelle Diakonie gecoacht
- Welche Themen sind Gemeinde übergreifend feststellen/festlegen

5. Erwartungen/ was muss beachtet werden

- Beachtung der sozialen Vielfalt der Stadtteile – welche Gruppen sind in den Stadtteilen und wie können sie angesprochen werden
- Beachtung der kulturellen Vielfalt der Stadtteile – welche Gruppen sind in den Stadtteilen und wie können sie angesprochen werden
- Beachtung der Vielfalt in den Gemeinden

6. Strategien und Herangehensweisen

- Die im Ziel genannten Punkte, die beibehalten werden sollen, in Zusammenarbeit mit der Ehrenamtskoordination mit Personal unterstützen
- Regelmäßige interne Treffen der Gruppen initiieren
- Coaching Angebote extern und intern aufsetzen
- Einzelgespräche mit dem Ziel Potentiale zu erkennen

6. Strategien und Herangehensweisen

- Den im Ziel genannten Punkt, Vernetzung von Angeboten im Stadtteil aufbauen
- Persönliche Kontakte zu allen Gruppen und Organisationen herstellen.
- Gruppen und Organisationen untereinander bekannt machen
- Kontakte Pflegen und dafür sorgen, dass die Kontakte gepflegt werden
- Übergreifende Themen aufzeigen und koordinieren

6. Strategien und Herangehensweisen

- Im Rahmen der Kontakt Pflege neue Arbeitsfelder erkennen.
- Bedarf erkennen, Erkennen was benötigt wird.
- Projekte starten
- Mitarbeiter für neue Projekte Gewinnen

6. Strategien und Herangehensweisen

- Eine Liste mit allen laufenden und neuen Projekten erstellen, die jeder einsehen kann – ggf. IT Ecclesias
- To Do Listen erstellen, um transparent zu machen was getan wird
- Ideen und Liste Pflegen, aus den neuen Projekten entstehen können

7. Erkenntnisse und Änderungen

- Punkt 2 - Ziel des Diakonie Konzeptes – im ersten Jahr lag der Fokus auf dem Bereich: Was wollen wir in diesem Bereich behalten?
- Angebote für Senioren/Seniorenkaffee – das Dienstagsfrühstück wurde beworben. Die Teilnehmerzahl hat sich erhöht. – der Advents und Oster Kaffee ist wieder fester Bestandteil. Im Jahreskalender
- Krankenbesuchsdienste – gestaltet sich Herausfordernd, da vom Krankenhaus durch die neue DVO keine Listen mit kath. Patienten veröffentlicht werden
- Flüchtlingsarbeit und Obdachlosenhilfe
- Diakon-Drossel-Stiftung

7. Erkenntnisse und Änderungen

- Flüchtlingsarbeit – Die Flüchtlingsarbeit gestaltet sich schwierig, Es fehlen Ehrenamtliche die mitmachen. In der Alten Schule am Tibarg sind einige Gemeindemitglieder aktiv, bilden aber keine Gruppe, die betreut werden können.
- Obdachlosenhilfe - Das Winternotprogramm wird von Ansgar Gerecht betreut. Hier werden Helfer gesucht – Ansprache über Ehrenamtskoordinator
- Diakon-Drossel-Stiftung – wird von Diakon Drossel selbstständig verwaltet. Obliegt nicht dem Zugriff der Pfarrei und wird zukünftig nicht mehr in der Arbeit betrachtet.

7. Erkenntnisse und Änderungen

- Punkt 2 - Ziel des Diakonie Konzeptes - Was wollen wir in diesem Bereich verändern?
- Vernetzung von Angeboten im Stadtteil, z.B. Zusammenarbeit in der Seniorenarbeit mit den ev. Kirchengemeinden – In Stellingen ist eine Kooperation mit der Evangelischen Kirche entstanden. Es werden alle 2 Monate Andachten in der Demenz WG Spannskamp gestaltet. Hier könnte sich die Gemeinde Thomas Morus einbringen
- Projekt Unterstützung Juan Etchart – Fördern und Wohnen
- Weitere Vernetzungen haben nicht stattgefunden – Aufgabe für Ansgar Gerecht und die Gemeindeteams

7. Erkenntnisse und Änderungen

- Der Ehrenamtskoordinator hat nach den Sommerferien seine Arbeit aufgenommen
- Die Zusammenarbeit mit den Gemeindeteams gestaltet sich sehr aufwändig. Aus meiner Sicht Kommunikation vom Hauptamt zum Ehrenamt. Es kommen keine Ideen oder Vorschläge zur diakonalen Arbeit aus den Teams
- Es sind eher Pfarreithemen betrachtet

8. Überprüfung des Konzeptes

- Regelmäßiges Überprüfen des Konzeptes auf Aktualität
- Dinge, die nicht mehr laufen, dürfen liegen gelassen werden.
- Neues darf gestartet werden.
- Alle Gruppen dürfen Ideen und neue Bedarfe einbringen
- Alle Mitarbeitenden sind hier gefragt ihre Kompetenz einzubringen

- Evaluierung Jährlich – nächste Überprüfung im Dezember 2024